


Gesprächsvermerk		Amt Dez. IV	Datum 10.10.2012		
Gesprächsthema/-themen:					
WeltHaus/Interkulturelles Zentrum i. G.					
Gesprächsteilnehmer/-innen:					
Ingrid Wolschin, Karlstorbahnhof					
Jagoda Marinic, Interkulturelles Zentrum i. G.					
Brigitte Klingler, Amt 16					
Sabine Lachenicht, Dr. Hans-Wolf Zirkwitz, Amt 31					
Manfred Helfert, Klaus Gottermeier, Eine-Welt-Zentrum					
Uwe Kleinert, Werkstatt Ökonomie					
Bgm. Wolfgang Erichson, Dez. IV					
Protokollführer/-in: Wolfgang Erichson					
		Weiterbearbeitung			
Nr.	Gesprächsergebnis	Wer?	Wie?	Wann?	
	Herr Bürgermeister Erichson begrüßt die Teilnehmer/-innen des Gesprächs und verdeutlicht, dass dieses Gespräch dazu dienen soll, bestehende Missverständnisse, die sich im Rahmen der Initiierung des WeltHauses Heidelberg ergeben haben, möglichst zu klären.				
	Zunächst versucht Herr Bürgermeister Erichson, aus Sicht der Verwaltung die aktuelle Situation darzustellen: Der Verein Eine-Welt-Zentrum e. V. (EWZ) hat die Immobilie am Hauptbahnhof von der Bahn angemietet. Der Verein tritt somit als Vermieter auf. Einer der Untermieter ist der BUND, der seine bisherigen Räumlichkeiten in der Altstadt verlassen musste und sich in diese Immobilie eingemietet hat. Dafür hat der Gemeinderat der Stadt Heidelberg einen einmaligen Renovierungszuschuss von 50.000 EUR zur Verfügung gestellt und eine Absichtserklärung dahingehend beschlossen, dass er künftig einen Mietkostenzuschuss für die gemeinschaftlich genutzten Räume von bis zu 1.500 EUR monatlich, d. h. 18.000 EUR p. a. zahlen wird. Die genauen Modalitäten dieser Zahlungen werden zurzeit geklärt. Die Projekte des EWZ werden zum überwiegenden Teil über Bundes-, Landes- und Drittmittel gefördert. Das Interkulturelle Zentrum i. G. (IZ i. G.) im Landfriedgebäude wird vollständig aus städtischen Mitteln finanziert.				
	Herr Bürgermeister Erichson spricht sodann die Irritationen an, die durch die Wahl des Namens „WeltHaus“ in der ausländischen Community entstanden sind. Sowohl der Ausländer-/Migrationsrat (AMR) als auch Gemeinderäte sowie auch die unterschiedlichsten ausländischen Vereine und Einzelpersonen hätten sich gewünscht, dass ein Name gewählt würde, der nicht zu Missverständnissen Anlass geben kann, dass mit dem WeltHaus Heidelberg eine „Konkurrenzveranstaltung“ zum IZ i. G. entsteht.				

Nr.	Gesprächsergebnis	Weiterbearbeitung		
		Wer?	Wie?	Wann?
	Herr Gottermeier stellt klar, dass viele der im WeltHaus vertretenen Gruppen (Eine- Welt -Zentrum, Bund für Umwelt und Naturschutz, Weltläden) den Begriff Welt im Namen verwenden und sich explizit auf die Welt konferenz von Rio berufen. Daher der Name WeltHaus. Diese Thematik hat bislang bei den Beratungen über ein Interkulturelles Zentrum keine Rolle gespielt. Eine Zusammenarbeit mit dem IZ i. G. ist wünschenswert und daher ergibt sich keine Konkurrenz. Auch Herr Kleinert sieht eine thematische Überschneidung zwischen dem EWZ und dem IZ i. G. und sieht ebenfalls keine Veranlassung zu einer Abgrenzung, sondern sieht die Chance einer sich ergänzenden Kooperation. Hinzu kommt, dass die entsprechende Immobilie bereits am 28.11.2011 durch die Initiatoren des heutigen WeltHauses zunächst dem Amt für Chancengleichheit (und damit dem IZ i. G.) sowie kurz danach dem AMR-Vorstand für eine gemeinsame räumliche Lösung angeboten worden ist.			
	Bürgermeister Erichson erläutert, dass genau dieser Zeitlauf zu den Irritationen und Vermutungen geführt hat, da durch die Personalunion von Manfred Helfert als Geschäftsführer des EWZ, der einerseits im Auftrag des AMR und der Stadt die Studie für ein IZ i. G. geliefert hat, und die Tatsache, dass er kurz vor der GR-Entscheidung über die Anmietung von Räumen im Landfriedgebäude diese Immobilie als Standort für das IZ i. G. vorgeschlagen hat, ein Zusammenhang gesehen wird. Nachdem sich dieser Plan nicht realisieren ließ, so werde vermutet, hätte das EWZ diese Immobilie dann angemietet, um sie dem BUND und anderen Vereinen aus der Umwelt- und Entwicklungshilfe und Eine-Welt-Arbeit anzubieten. Dies hat dann zu den Irritationen geführt, da in der ausländischen bzw. Migranten-Community der Eindruck entstanden ist, dass damit eine Konkurrenz zum IZ i. G. geschaffen werden solle.			
	Manfred Helfert erklärt, dass die Initiative für die Räumlichkeiten aus dem Kreis der Mitglieder des EWZ (Werkstatt Ökonomie, Kirch. Arbeitsstelle Afrika usw.) an das EWZ herangetragen wurde und gleich zu Beginn die Verbindung zum IZ i. G. gesucht wurde. Erst als diese gemeinsame räumliche Realisierung negativ beschieden wurde, wurde geprüft, ob die attraktiven und benötigten Räumlichkeiten im Hauptbahnhof nicht mit einer anderen Ausrichtung nutzbar gemacht werden könnten. Manfred Helfert stellt klar, dass das EWZ mit seinen vielfältigen und untereinander verbundenen Arbeitsbereichen wie entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Entwicklungszusammenarbeit, Partnerschaftsarbeit, Frieden und Fairen Handel schon immer auch ein interkulturelles Profil hatte und seit Anbeginn auch migrantische Gruppen im EWZ mitarbeiten.			

Nr.	Gesprächsergebnis	Weiterbearbeitung		
		Wer?	Wie?	Wann?
	Das EWZ selbst als Nutzer von 1 ½ Büros im WeltHaus möchte seine Bildungsarbeit neu verorten. Darüber hinaus fungiert das EWZ als Hauptmieter, um den eigenständigen Akteuren im WeltHaus die Räumlichkeiten in Form von Untermietverhältnissen zugänglich zu machen. Die gemeinschaftlichen Räumlichkeiten sollen schwerpunktmäßig für Themen der Eine-Welt, Umwelt und Nachhaltigkeit genutzt werden. Außerdem sieht er in dem Nebeneinander beider Einrichtungen eine Bereicherung und er bittet darum, die interkulturelle Arbeit in Heidelberg doch über die Problematik von Örtlichkeiten hinaus zu denken. Er sieht in beiden Standorten sogar den Vorteil, dass damit die Bandbreite und Vielfalt interkultureller Arbeit in Heidelberg sichtbar gemacht wird, was dazu beitragen wird, die angestrebte sog. „große Lösung“ eines IZ zu verwirklichen.			
	Ingrid Wolschin bittet darum, dass ihr das inhaltliche Konzept des WeltHauses zugänglich gemacht wird, damit sie in der Lage ist zu beurteilen, inwieweit sich die Ausweitung des EWZ über den Karlsruhbahnhof hinaus auf die dortige Arbeit auswirken wird. Darüber hinaus bittet sie, doch respektvoll mit den Ängsten und den Bedenken, die in der Stadt im Augenblick diskutiert werden, umzugehen.			
	Klaus Gottermeier versucht noch einmal zu erläutern, dass es sich um eine Neuaufstellung des EWZ handelt und die Schwerpunkte der Bildungsarbeit am Standort WeltHaus künftig noch besser verortet werden sollen, ohne die eigentliche interkulturelle/Eine-Welt-Arbeit des EWZ im Karlsruhbahnhof aufzugeben. Er sieht dies als eine langfristige Entwicklung und Folge des runden Tisches „Nachhaltige Entwicklung“ und ist daher über die nunmehr aufgetretenen Missverständnisse überrascht.			
	Jagoda Marinic legt Wert auf die Feststellung, dass mit der Gründung des IZ am Standort Landfried sichtbar werden muss, dass dies ein neuer Schwerpunkt der interkulturellen Arbeit der Stadt Heidelberg ist. Insofern kann sie nicht nachvollziehen, dass einzelne Gruppen (wie z. B. die Aleviten oder der rumänische Kulturverein Cuza), die keinen eindeutigen Bezug zu Umwelt- oder Nachhaltigkeitsthemen haben, sich im WeltHaus einmieten konnten. Sie sieht darin eine Tendenz, dass eben nicht nur Arbeit und Veranstaltungen im Bereich Umwelt und Entwicklung am Standort WeltHaus stattfinden sollen, sondern auch - entgegen des vorliegenden Konzepts für das WeltHaus - Räumlichkeiten auch für andere interkulturelle Arbeit und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden sollen. Sie legt Wert darauf, dass im Bereich interkulturelle Arbeit eine breite Kooperation zwischen EWZ, Karlsruhbahnhof und IZ i. G. gewährleistet wird.			

Nr.	Gesprächsergebnis	Weiterbearbeitung		
		Wer?	Wie?	Wann?
	Die Entscheidung zur sog. „kleinen Lösung“ bedeutete ja gerade, dass kein IZ entstehen soll, das sich vordergründig die Aufgabe stellt, möglichst vielen Vereinen, Gruppen und Organisationen einen evtl. sogar dauerhaften Raum zu bieten und somit andere außen vor zu lassen, sondern dass das politische Konzept des IZ i. G. in der Netzwerkarbeit, in der Sichtbarmachung des Netzes der Migrantenselbstorganisationen und in der Unterstützung und Professionalisierung dieser Organisationen liegen soll. Darüber hinaus sollen am Standort Landfried auch vielfältige kulturelle Veranstaltungen stattfinden und Vereine bzw. Organisationen die Möglichkeit haben, sich für einzelne Veranstaltungen die Räume des IZ i. G. zu eigen zu machen.			
	Um dieses Angebot breit in der Stadt zu streuen und die Vernetzung zu verbessern, hat sich die Stadt entschieden, die Räume in der Anfangsphase ohne Entgelt zur Verfügung zu stellen. Auf die Nachfrage von Manfred Helfert und Klaus Gottermeier, ob sie dies so verstehen sollten, dass die Gruppen, die im EWZ im Karlstorbahnhof beheimatet sind, für ihre Veranstaltungen an das IZ i. G. verwiesen werden sollen, stellen Bürgermeister Erichson und Jagoda Marinic klar, dass es darum geht, den Gruppen die Möglichkeit zur Durchführung von Veranstaltungen auch im IZ i. G. anzubieten. Daher wäre es außerordentlich begrüßenswert, wenn Manfred Helfert als Geschäftsführer des EWZ, Jagoda Marinic als Managerin des IZ i. G. und Ingrid Wolschin als Geschäftsführerin des Karlstorbahnhofs sich künftig bei der Veranstaltungsplanung bzw. dem Ermöglichen von Veranstaltungen bzw. der Zurverfügungstellung von Räumen eng miteinander abstimmen.			
	Durch das IZ i. G. ist eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen worden, interkulturelle Arbeit in dieser Stadt sichtbar zu machen, was natürlich auch durch die Gruppen, die im EWZ am Karlstorbahnhof vertreten sind, genutzt werden sollte. Auf die Nachfrage von Klaus Gottermeier, ob dies bedeute, dass das EWZ keine interkulturelle Arbeit mehr machen dürfe bzw. solle, stellt Jagoda Marinic klar, dass es um Vernetzung, Zusammenarbeit und Kommunikation geht und sie erwartet, dass sich das EWZ nicht nur verbal zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit dem IZ i. G. bereit erklärt, sondern dies auch im alltäglichen Handeln unter Beweis stellt. Klaus Gottermeier stellt seiner Meinung nach fest, dass es diese Angebote gab (wie z. B. beim Treffen am 03.09.2012 im IZ i. G.) und dass die Schwierigkeit der Kooperation darin besteht, dass es ein klares Konzept des EWZ sowie des WeltHauses gäbe, ihm jedoch kein Konzept des IZ i. G. bekannt sei, was es schwierig mache, Zusammenarbeit zu organisieren.			

Nr.	Gesprächsergebnis	Weiterbearbeitung		
		Wer?	Wie?	Wann?
	Uwe Kleinert stellt aus seiner Sicht noch einmal klar, dass ihm die Sensibilität der Namenswahl erst später klar geworden ist, er jedoch große Chancen einer Zusammenarbeit zwischen dem WeltHaus und dem IZ i. G. sieht. Er hofft, dass durch das heutige Gespräch eine Grundlage geschaffen worden ist, um Zusammenarbeit zu organisieren.			
	Ingrid Wolschin stellt noch einmal aus ihrer Sicht klar, dass sie als Geschäftsführerin des Karlstorbahnhofs eine enge Zusammenarbeit zwischen dem EWZ und dem IZ i. G. sieht und ihrerseits anbietet, eng mit Frau Marinic und Herrn Helfert zusammenzuarbeiten.			
	Bürgermeister Erichson regt abschließend an, dass sich Herr Helfert, Frau Marinic und Frau Wolschin regelmäßig inhaltlich austauschen, um somit das notwendige Vertrauen aufzubauen, das eine gemeinsame Arbeit ermöglicht.			
	<p>Bürgermeister Erichson fasst abschließend zusammen, dass das Gespräch dazu beigetragen hat, alle handelnden Personen auf den gleichen Informationsstand zu bringen. Er schlägt vor, das Protokoll der heutigen Sitzung allen Akteuren zur Kenntnis zu geben, um sicherzustellen, dass jede Position auch richtig dargestellt worden ist. Erst nach einer Rückmeldung aller am heutigen Gespräch Beteiligten soll dann das endgültige Protokoll gefertigt werden.</p> <p>Herr Bürgermeister Erichson bringt auch im Namen der beteiligten Ämter 16 und 31 seine Hoffnung zum Ausdruck, dass das heutige Gespräch zwar nicht alle Unstimmigkeiten ausräumen konnte, jedoch eine gemeinsame Grundlage gefunden wurde, auf der nunmehr versucht werden sollte, verloren gegangenes Vertrauen wieder aufzubauen, Missverständnisse abzubauen und zu vermeiden, dass es künftig zwischen dem IZ i. G. und dem WeltHaus zu einem Kampf der städtischen Ressourcen kommt.</p>			
	<p>Er bringt außerdem zum Ausdruck, dass alle beteiligten Akteure gemeinsam daran interessiert sind, die große Lösung eines IZ gemeinsam zu erarbeiten und bedankt sich bei allen Anwesenden für das Gespräch.</p> <p></p> <p>Wolfgang Erichson</p>			